

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Oktober beginnenden neuen Abonnement auf den

Boten vom Welzheimer Wald

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: bei der Redaktion 1 M. 5 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Welzheim einschliesslich der Postprovision 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Im Besitze der hervorragendsten und reichhaltigsten Zeitungen Deutschlands werden wir uns vom 1. Oktober an in die Lage versetzt sehen, allen Anforderungen unserer verehrl. Abonnenten entsprechen zu können.

Welzheim im September 1881.

Die Redaktion.

Willkommen, Kaiser Wilhelm!

Als Kaiser Wilhelm vor 5 Jahren in Stuttgart einzog, vom Jubel eines glücklichen Volkes umrauscht, da war es ein feierlicher amtlicher Besuch, den er dem Lande machte. Er kam als oberster Feldherr, die Waffentrüstung des schwäbischen Volks zu prüfen. Heute kommt er, einem rein menschlichen Zuge seines Herzens folgend. Es hat ihm im Schwabenlande, bei Fürst und Volk, gefallen, und so kommt er wieder, unseren friedlichen Festen durch seine Anteilnahme den schönsten, werthesten, für alle Zeiten denkwürdigen Schmuck verleihend. Kaiser Wilhelm, der Siegreiche, der Held unserer großen Zeit, ein Besucher unserer württ. Gewerbeausstellung, ein Gast unseres Cannstatter „Volksfests“ zur 100jährigen Gedächtniszeit eines hervorragenden Landesfürsten, das ist eine hohe Freude, ergreifend alle die weiten Kreise des Volks, das in diesem Sommer in der Hauptstadt des Landes in nie gesehenen Mengen sich sammelt. Nimmer müde zieht der kaiserliche Herr, der Bürde des Alters, die ihn nicht zu drücken scheint, ungeachtet, vom Meeresgestade, wo er eben den Monarchen eines großen Nachbarreichs begrüßt, wo er die Losse der deutschen Kriegesflotte mit prüfendem Auge gesehen, nach den Gauen des deutschen Südens, um dort, im nahen Karlsruhe, ein fröhliches Hochzeitsfest im Hause der geliebten Tochter durch seine Gegenwart zu verschönern, um hier, in unserem Stuttgart, einen ehrenvollen Besuch in diesen festlichen Tagen abzustatten. Ist es ein Wunder, daß sich Alles drängt, den hochwillkommenen Gast zu sehen, ihm die Freude des Herzens an seinem Kommen in lautem Jubel zu zeigen? denn da gibt es keine Zurückhaltung, kein Parteiwesen, Nichts, was die Volksfreude stören könnte; wenn Kaiser Wilhelm kommt, da gibt es nur Einen Ruf: Heil unserem Kaiser! Willkommen in unsern Mauern!

Deutsches Reich.

Stuttgart, 26. Sept. Se. Maj. der König traf gestern Nachmittag um 2 Uhr mit hohem Gefolge mittelst Extrazugs von Friedrichshafen ein. Se. Maj. wurde schon innerhalb des Bahnhofes von dem zahlreich erschienenen Pub-

likum mit lauten Hochrufen begrüßt, welche sich auf die Straßen fortpflanzten, wo die Menge bis an das Schloß in dichten Spaliren stand. Ihre Maj. die Königin wurde leider durch die Ungunst der Witterung an dem Besuche der Residenz verhindert.

Stuttgart, 27. Septbr. (Der Besuch des Kaisers.)

Die Besetzung der Häuser ist allgemein; die kgl. Schlösser haben besetzt; der die Kaiserflagge aufzunehmende Flaggenmast über dem weißen Saal wird mit der Ankunft aufgehißt. Von auswärts sind ungeheure Menschenmengen angekommen. 12 Uhr Mittags. Zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers versammelte sich auf dem Bahnhof die Generalität mit dem kommandirenden General. Die Staatsbehörden, die Stadt- u. waren durch ausgezeichnete Persönlichkeiten vertreten. Jetzt ertönen lebhafte Hochrufe von der Straße; Se. Maj. der König, begleitet von Frhr. v. Spizemberg, erscheint. Es sind nur noch wenige Minuten bis zur Ankunft des Zuges, der den erhabenen Gast des Königs bringen soll. Schlag 12 Uhr fährt der Zug in die rechteitige Halle des Bahnhofes ein. Der Zug hält, Se. Maj. der Kaiser steigt aus. Zunächst ist es Se. Maj. der König und der Kaiser, welche sich auf's Herzlichste begrüßen, dann wendet sich der Kaiser zu den Mitgliedern des kgl. Hauses, und zu einer großen Anzahl der anwesenden Herren, insbesondere auch an den anwesenden kommandirenden General v. Schachtmeyer. In der Nähe des Hofwartsaals angekommen, wendet sich der Kaiser zur Rechten und betritt, vom König begleitet, den Mittelbau des Bahnhofes. In diesem Moment beginnen Hochrufe der vielen Tausende, die seit Stunden vor dem Bahnhof versammelt stehen. — Dichte Spalire bilden sich vom Bahnhof zum kgl. Schloß, die Schützengilde, Feuerwehr, die sämtlichen Kriegervereine u. u. standen an der Spitze der Menschenmenge. Vieltausendstimmiger Jubel ertönte, als der Kaiser mit S. M. dem Könige in spännigem offenem Wagen erschien. Die Musikkapellen stimmten vor dem Schloß: Heil Dir im Siegerkranz an. Vor dem Portal zum weißen Saal angekommen, verließ der Kaiser elastischen Schrittes den Wagen, ihm folgte der König und die übrigen Fürstlichkeiten. Der Kaiser zog sich sogleich in seine Gemächer, die Oldenburgischen Zimmer, welche er auch 1876 bewohnte, zurück. Hierauf findet die fürstliche Tafel statt, an derselben nehmen Theil außer dem Kaiser und König, Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Großfürstin Wera, Prinz und Prinzessin Weimar mit 2 Söhnen und 2 Brüdern des Prinzen Weimar, an der Marschalltafel nehmen 22 Geladene Theil. Auf dem Schloßplatz spielt die Carl'sche Kapelle Lindpaintners Jubelouvertüre. 2 1/2 Uhr. Soeben ist Se. Maj. der Kaiser in der Ausstellung angekommen. Der Kaiser fuhr im Wagen mit dem Prinzen Weimar und Gefolge an der Lindenstraße an. An dem Portale waren versammelt die Ausstellungskommission, Minister v. Sck, Gen. der Inf. v. Schachtmeyer, Gen. v. Wundt u. s. w. Dr. Jobst, Präsident des Comites, begrüßt den Kaiser als den Einiger Deutschlands, als den Schirmherrn des Friedens und bringt auf ihn ein Hoch aus. Der Kaiser erwiderte dankend einige Worte und tritt den Gang durch die Halle an, geführt von Prinz Weimar und Dr. Jobst. Der Kaiser drückte beim Gang in die Halle seine Freude über

dieselbe aus. 3 Uhr. S. M. der König betritt die Ausstellung durch den Stadtgarten, um dem Kaiser entgegenzugehen.

Stuttgart, 27. Sept. Gestern Nachmittag besichtigte Se. Maj. der König die Obstausstellung und die neu ausgestellten Gegenstände in der Gewerbehalle; auch die Landeszeichenausstellung wurde von dem König in Augenschein genommen. Se. Majestät sprach wiederholt seine Anerkennung über die Ausstellung und über den starken Besuch derselben aus. — Vom 1. bis 8. Oktober wird das Eintrittsgeld 50 \mathcal{L} . betragen. Der Schluss der Ausstellung ist endgiltig auf den 9. Okt. angesetzt.

Friedrichshafen, 24. Sept. Heute Nachm. 1³⁰ trafen Se. Kais. K. H. der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen und Gemahlin mit Sonderzug zum Besuche im K. Schlosse hier ein und fuhrten Nachm. 4³⁰ mit Salonboot Christof nach Korschach und von da nach der Weinburg, wo die hohen Herrschaften bei der Familie Sr. K. H. des Fürsten von Hohenzollern einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen werden.

* Die Wirthschaft „zum Storch“ in der Schmiedgasse in G m ü n d ist am 25. Sept. bis auf den Grund niedergebrannt. Die Gäste im Wirthschaftslokal, und die übrigen, aus 6 Familien bestehenden Bewohner des Gebäudes erhielten erst Kenntniß von dem Brande, nachdem der ganze Dachstuhl schon lichterhoh in Flammen stand.

Heilbronn, 25. Sept. Als eine Frau vorgestern im Hausdöhrn parterre ging, brach der Plattenboden und versank mit ihr in den Keller, wodurch die Frau erheblich verletzt, die hölzerne Kellerstiege aber entzwei gebrochen wurde; wie sich ergab, waren die Tragbalken unter dem Plattenboden abgefaul.

Vom oberen **Murrthal** 25. Sept. Die Passagiere des gelrigen Mittagszugs, der vor 12 Uhr die Station Murrhardt passirte, konnten Zeugen sein von einem entsetzlichen Akt brutaler Thierquälerei. Ein Murrhardter Metzger hatte 2 Schweine zum Einladen und, wie es scheint, war der Raum im Hundestall zu klein und das was dieser Umstand unmöglich machte, wurde der Störriqkeit des Thieres zugeschrieben. Und weil nun Fäuste und Stiefelabsätze von ihm und seinen 2 Helfershelfern nichts ausrichteten, stieß einer der Dreien dem innen befindlichen Thiere, das nach außen drückte, einen Besenstiel ins Auge und drückte längere Zeit mit einer solchen Gewalt in die Augenhöhle, als ob es einen schweren Stein wegzuwälzen gälte; das strömende Blut und das zerstörte Auge machten ihm gar keinen Begriff von den Schmerzen des armen Thieres. Der Unwille des Publikums und das Eingreifen des Stationsvorstandes brachten es so weit, daß das eine der Thiere befreit und in einen andern Stall verbracht wurde.

Ruitlingen, 25. Septbr. Kürzlich wurde hier ein frecher Einbruch bei Buchbinder Sch. verübt, dem gegen 600 \mathcal{M} . in Geld und eine Anzahl von Waaren gestohlen wurden. So ließen die Diebe — es müssen nämlich deren mehrere gewesen sein — fünf schöne Tabakspfeifen und eilfche Spazierstöcke mitlaufen. Bis jetzt hat man die Thäter noch nicht entdeckt.

Serrenberg, 24. Sept. Bei dem gestern im hiesigen Stadtwald abgehaltenen Treibjagen hatten die Jagdpächter seltenes Glück. Es wurden erlegt zwei Hirsche; worunter ein sechszehner, ca. 280 Pfd. schwer, zwei Rehböck, ein Wildschwein, sowie ein Fuchs.

Karlsruhe, 25. Sept. Die achttagigen Festlichkeiten haben ihr Ende erreicht. Es wird einem ganz sonderbar vorkommen, wieder die alltägige Ruhe einkehren zu sehen. Allein es ist gut so, denn es wurde fast ein wenig zu viel. Der Hof selbst wird es am wenigsten beklagen, daß die körperlichen und geistigen Anstrengungen ihr Ende erreicht haben, denn die fürstliche Familie hat eine Riesenarbeit zu bewältigen. Sagt doch eine sehr hochstehende Dame, die als Gast anwesend war: Wenn ein Regiment Soldaten acht Stunden auf den Weinen ist, so bewundert man diese Anstrengung; wenn ich aber an einem Tage acht Stunden stehe und Nachts noch einen Ball mitmachen muß, so beklagt mich Niemand. Den jungen Neuvermählten ist von hier Niemand gefolgt, der neue Hofstaat und theilweise auch die Dienerschaft war bereits von Stockholm eingetroffen und schon hier in Funktion getreten. Es gehört für eine junge Frau von 19 Jahren, selbst wenn sie Fürstin ist, ein nicht geringer Grad von Seelenstärke dazu, sich plötzlich vom theuren Elternhause, aus liebgewordener Umgebung, aus gewohnten Verhältnissen in eine ganz fremde Welt versetzt zu sehen. Indessen geschieht von Seiten der neuen Verwandten Alles, um ihr den Uebergang leicht zu machen. Das junge Paar wird jedoch sobald noch nicht zur Ruhe kommen, denn in Stockholm werden große Festlichkeiten zum Einzuge vorbereitet, denen „itere in Christiania folgen werden.

Berlin, 26. Septbr. Der deutsche Gesandte bei der nordamerikanischen Union, Herr v. Schlözer, ist heute wieder abgereist. Er geht über Hamburg nach Washington auf seinen Posten zurück.

Trier, 26. Sept. Ein Hirtenbrief von Dr. Korum ist erschienen, in durchaus friedlichem Sinne gehalten. Dr. Korum betont darin, er habe mit Widerstreben die Verantwortlichkeit einer bischöflichen Stellung in Preußen übernommen: er sei aber dem Befehl des Papstes nachgekommen. Der Hirtenbrief wünscht den Diözesanen Gnade und Frieden. Die feierliche Inthronisation fand gestern Vormittag statt. Bei dem Festmahl saß der Bischof zwischen dem Regierungspräsidenten Rasse und dem Commandeur Wichmann. Dr. Korum brachte einen Trinkspruch aus auf den Papst und den Kaiser; Domprobst Holzer auf den Bischof. Die Stadt war am Abend theilweise wieder beleuchtet.

Ausland.

Tunis, 26. Septbr. Aus Almahadia wird gemeldet, daß bei Djebil (westlich von Gabes) ein ernsthaftes Gefecht zwischen Aufständischen und französischen Truppen stattfand. Die Araber hatten 50 Tode und zahlreiche Verwundete, die französischen Verluste noch unbekannt.

Cleveland, 27. Sept. Das Begräbniß von Garfield fand gestern unter allgemeiner Theilnehmung der gesammten Bevölkerung statt. Am Katastroph fand zuvor eine solenne Trauerfeier statt. Ein imposanter Zug folgte dann dem verschiedenen Präsidenten. Neun Abtheilungen von Truppen zogen voraus, Krieger, Bürger, Gewerk- und Turnvereine, der Wohlthätigkeits-Verein, Tempeltitter und v. a., zusammen an zehn Tausend Personen. Mehrere Kapellen spielten Trauer-Chorale. Der Leichenwagen ward von zwölf schwarzdrapirten Pferden gezogen; zwölf Neger leiteten diese; zwölf intime Freunde Garfield's trugen die Zügel des Leichentuges. Bei Annäherung des Zuges entblöhte sich jedes Haupt. Dem Sarge folgte eine doppelte Reihe von Wagen mit eingeladenen Gästen, unter ihnen Hayes, Hancock, Sherman, Sheridan, 100 Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses, die Admiräle, Staatsgouverneure, das Cabinet und Corps der Diplomaten, die Richter des Obertribunals, der Bürgermeister der großen Städte. (Die Familie von Garfield war nicht zugegen.) Die Militz-Regimenter von Ohio beschloßen den Zug. Die Glocken sämmtlicher Kirchen läuteten; Kanonen-Salven ertönten in gemessenen Pausen. Am Grabe sprach der Kaplan vom Regiment Garfield's ein Gebet; die deutschen Gesangsvereine trugen Trauergesänge vor. Die Feier schloß mit dem Gesangspruch des Priesters. Der Weg von dem Square nach dem Friedhof, auf eine Strecke von sechs Meilen, war dicht mit Reihen von Zuschauern besetzt, mehr als 25 000.

Kleine Mittheilungen.

An den Postschaltern des Deutschen Reichs sind täglich über 1 Mill. Personen abzufertigen. Macht auf jede Postanstalt im Durchschnitt ca. 120 Personen.

Das hundertste Lebensjahr überschritten haben in Europa gegenwärtig 3108 Personen. Darunter sind 1864 Frauen und 1244 Männer.

Der älteste Mann der Welt. Wie der medizinischen Wochenschrift „Lancet“ mitgetheilt wird, hat ein Bürger von Bogota in Saloador Anspruch auf diesen Ehrentitel. Nach seiner eigenen Angabe zählt er 180 Jahre; aber seine Nachbarn behaupten, daß er viel älter sei. Er ist von halbbanianischer Abstammung, heißt Michael Solis und seine Existenz wird von Dr. Hernandez bezeugt, dem versichert wurde, daß, als einer der „ältesten Einwohner“ ein Kind war, dieser Mann schon als ein Hundertjähriger galt. Seine Unterjchrift im Jahre 1712 ist, wie man jagt, unter denjenigen von Personen entdeckt worden, welche zur Errichtung eines gewissen Klosters beitrugen. Dr. Hernandez fand dieses merkwürdige Individuum bei der Gartenarbeit. Seine Haut war pergamentähnlich, sein Haar so weiß wie Schnee; es bedeckte sein Haupt wie ein Turban. Solis schrieb sein langes Leben seinen sorgfältigen Gewohnheiten zu: er ist nur einmal des Tages eine halbe Stunde lang, weil er glaubt, daß mehr Speise, als in einer halben Stunde gegessen werden kann, in 24 Stunden nicht verdaut werden könnte. Er ist gewöhnt worden, den 1. und 15. eines jeden Monats zu fasten und an diesen Tagen so viel Wasser wie möglich zu trinken. Er wählte die nahrhaftesten Speisen und verzehrte Alles kalt.

Städtegründung in Amerika. Aus Dealwood, Deceta, wird folgendes gemeldet: Vor kurzem fand ein alter Goldsucher, Namens Respath, an einem etwa 10 Meilen von Deadwood entfernten Orte reiches Silbererz. Sofort wurde eine Stadt ausgesetzt und „West Virginia City“ genannt. In 48 Stunden zählte dieselbe 1000 Einwohner, und waren bereits 9 Gastwirthschaften im V. triebe. Am dritten Tage wurden 2 Spielbanken eröffnet, und am vierten erschienen schon eine tägliche Zeitung, der „Carbonat Reporter.“ In letzter Woche sind bereits 50 Gebäude errichtet worden, und man za lt bereits 500 Doll. für Bauplätze. Die Stadt verspricht, permanent zu werden, da viele reiche Funde gemacht worden sind.

Die Jagd auf Feldhühner ist in unserer nächsten Nähe so ergiebig, daß ein Jagdbestand bis deren 300 erreichte.

Die Apperbel. A.: „Wie geht das Geschäft?“ B.: „Miserabel.“ A.: „Gott, was Du renommirist!“ B.: „Wieja?“ A.: „Nu, weil's gar nicht geht!“

Ein Weib aus dem Volke in das Sprechzimmer eines Arztes

eintretend, reißt ihm den entblößten Arm hin und berichtet: „Verbrannt!“ Arzt: Geriebene Kartoffeln auflegen!“ — Nach drei Tagen erscheint sie wieder, reißt den Arm hin und sagt! „Besser!“ Arzt: „Fortfahren mit geriebenen Kartoffeln.“ — Nach acht Tagen kommt sie mit der Meldung: „Gesund! Was schuldig?“ Arzt: „Nichts! Vernünftige Frau; rebet nicht zu viel; Zeit für mich Geld!“

Ein Bauer brachte dem Pfarrer die Mitteilung, daß sein (des Bauern) Schwiegervater gestorben sei. Der Pfarrer (tröstend): „Euer Schwiegervater war ein braver Mann; es ist mir recht leid, daß er so früh gestorben.“ „Ja,“ sagte der Bauer, „das ist wahr und grade, da dieses Jahr die Kartoffeln so gut gerathen, hätte er auch noch gut ein Jahr leben können.“

Um Schweizerkäse vor Schimmel zu bewahren, nehme man einen tabellofen Käse und puge ihn sauber ab. Dann hole man ein Stück Butter und ein Laib Brod und setze das Ganze so drei Handwerksbürschen vor. Der Käse wird dann nicht schimmelig werden, dafür garantiert der Einsender dieses.

Räthsel.

Soll dir die Herzenstür des Gatten offen sein,
So geh bei ihm um mich herum nur fein.

Willst du des Hauses Thüren offen sehn,
So laß mich in den Schlössern rundum gehn.

B e s e f r u c h t.

Lustig reitet der kleine Bube „Glück“ auf den Knien des ernstern Mannes „Wahrheit“: „Der strenge Herr will zürnen, doch eine Thräne entfliehet sich seinem Auge, und schweigend setzt er das Kind nieder.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 150:
H u f e i s e n.

Handel und Verkehr.

Esslingen. Obstpreiszettel vom 23./24. September.
Apfel (aus der Gegend 4,80 M bis 5,20 M per Ctr., badißes 4,25 M bis 4,50 M.
Heilbronn. Mostobst 3—5,50 M per Ctr., gebrochenes à 2 M bis 2,20 M per Simri.

B e f a u n t m a c h u n g e n.

**Einbruch in das
Amtsgerichtsgebäude
in Welzheim.**

In der Nacht vom 25. bis 26. d. M. wurde in das Amtsgerichtsgebäude zu Welzheim eingebrochen und dort gestohlen 1.) ein Herrenrock (Jaquet) aus dunklem Bukskin, vornen etwas ausgeschnitten, mit zwei Reihen schwarzen übersponnenen Knöpfen, der Kragen ist von demselben Stoff wie der Rock, innen ist der Rock mit schwarzem Orleans gefüttert und abgenäht; 2.) zwei (werthlose) dem Gerichtsschreiber Mangold von der Basler Lebensversicherungsgesellschaft ausgestellte Quittungen über 22 M 90 S und 33 M 10 S; 3.) bares Geld 9 M 60 S.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Ellwangen den 27. September 1881.

K. Staatsanwaltschaft.
Schmoller.

W e l z h e i m.

Offene Lehrstelle

für einen jungen Menschen bei
Bäcker Jakob Ellinger
b. Lamm.

W e l z h e i m.

Bettbarchent u. Bettdrill,

Zenglen u. Hosenbarchente
empfehlen in selbstverfertigter schwerer
Waare

Parchentweber Pflüger.

Alfdorf.

Die Sämälz, Del- und Seiffässer von Herrn J. Rielwein, Kübler, sind zu Mostfässer wohl geeignet, wenn sie von diesen schmutzigen Artikeln zuvor gehörig gerinigt werden. Doch können dieselben billig abgegeben werden, nachdem das Stück bloß 1 M 40—50 S Ankauf kostet.

W. K.

Die Geschichte Welzheim's S
des Welzheimer Waldes ist vor-
rätzig bei

Buchdrucker Unteryuber
in Welzheim.

Viele hundert Mark jährlich

ersparen größere Haushaltungen, Hotels, Café's, Spezereiwaarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Caffee & Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen

10 Pfund	Afric. Perl Mocca	M.	7,50
10 "	bester Maracaibo	"	8,75
10 "	L. Guatemala	"	9,25
10 "	vorzügl. Perl Santos	"	10,—
10 "	feinster Plant. Geylon	"	10,75
10 "	höchfeinster Java	"	12,—
10 "	echt Arabischer Mocca	"	13,—
4 "	vorzügl. Congo Thee	"	6,50
4 "	feinster Souchon Thee	"	8,—
4 "	feinster Imperial Thee	"	9,50
4 "	höchfeinster Mandarin Pecco Thee	"	12,—
4 "	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	"	9,—
	Beste holl. Bauernbutter, 25 Pfund Kübel	"	22,—

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten & Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Produkte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt & wird für vollständige Reinheit & richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufrieden zu stellen & bitten wir sie durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.

Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Abonnements-Einladung.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt am 1. Oktober ihren zweiten Jahrgang seit ihrer Ueberjebelung von Frankfurt nach Stuttgart an. Es ist ihr gelungen, in dieser kurzen Zeit nicht nur ihren Leserkreis erheblich zu vergrößern, sondern auch ihren Gegnern Achtung abzugewinnen. Die „Deutsche Reichspost“ hält furchtlos und treu das Banner des Deutschen Reiches hoch, ohne Menschenfurcht tritt sie ein für die durch eine verfehlte Gesetzgebung schwer geschädigten Interessen des Deutschen Volkes, namentlich des Handwerker und des Bauernstandes. Die „Deutsche Reichspost“ deckt die Schäden alle auf, an welchen unser Volk krankt, und niemand, dem es um der Seinigen Zukunft und um das Wohl seiner Mitbürger ernstlich zu thun ist, sollte, namentlich angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen, veräumen, ein Probeabonnement auf die „Deutsche Reichspost“ zu machen.

Die „Deutsche Reichspost“ bringt eine Fülle von theils politisch interessantem theils unterhaltendem Lesestoff und bietet ihren Lesern prompt und in sorgfältiger Auswahl, was man von einem Blatt ihres Umfangs erwarten kann: Leitartikel, Tagesübersichten, alle wichtigen Vorgänge im Deutschen Reich wie im Ausland, alle Tagesneuigkeiten aus Süddeutschland, namentlich aus Bayern und Württemberg, schöne Erzählungen, die Familiennachrichten des „Schwäb. Merkur“ und anderer Blätter, Sie erfreut sich eines gleichmäßigen und dichten Leserkreises unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in Württemberg, Bayern und den benachbarten süddeutschen Staaten und empfiehlt sich deshalb vorzüglich zum Inseriren. Unsitliche und Schwindel-Annoncen werden nicht aufgenommen.

Die „Deutsche Reichspost“ ist das billigste täglich erscheinende Blatt Stuttgarts und kostet durch deren Agenten bezogen in Stuttgart monatlich nur 60 Pfg. Alle Postanstalten nehmen Abonnements an zu 2 Mk: 65 Pfg. pro Quartal, einschließlich aller Postgebühren.

Zu zahlreichem und sofortigem Abonnement ladet höflich ein

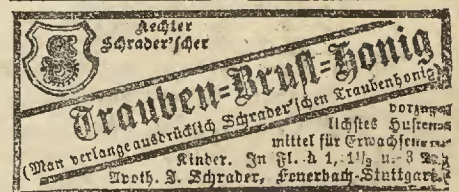
Die Redaktion der „Deutschen Reichspost“
in Stuttgart.

M u r r h a r d t.

Fässer,

worin starke ausländische Weine versandt wurden, habe ich, von starkem Eichenholz und gut in Eisen gebunden, von 130 bis 600 Liter auf Lager und gebe solche sehr billig ab

Albert Böhlinger.



Zu haben bei

Kaufmann S. Soblo
in Welzheim.

Loose

der Stuttgarter Gewerbe-Ausstellung
das Stück Eine Mark

hat zu verkaufen

Geur. Chr. Bilsinger.

Kirchenkirnberg.
 Gerichtsbezirks Wetzheim.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der
 Christof Weitingers Wit. in Ober-
 neuhausen kommt die vorhandene Liegen-
 schaft am

Samstag den 1. Oktober d. J.

Vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathhaus dahier zum erstenmal
 im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,
 wozu Siebhaber eingeladen werden.

Die Liegenschaft besteht in:

Markung ABERNEUHAUSEN:

Geb. No. 2 a

94 qm. Scheuer ohne Hofraum.

Länder: B.No. 78.

35 qm. Land,

91 qm. Wiesen,

1 a. 26 qm. Breitäder.

Parz.No. 83.

2 a. 44 qm. Land,

49 qm. Wiese,

41 qm. do.

3 a. 34 qm. Krautgarten.

Necker: Parz. No. 41/1.

35 a. 4 qm. Acker,

49 qm. Dede,

35 a. 53 qm. Halben.

Parz.No. 43.

25 a. 79 qm. Wiese,

42 a. 20 qm. Acker,

3 a. 45 qm. Dede,

71 a. 44 qm. Halben, sog. Rümmeles-
 Parz.No. 63. [acker.

29 a. 99 qm. Acker,

2 a. 46 qm. Wiese sammt best. Feld-
 ertrag No. 4,

32 a. 45 qm. Kaltwiesen.

Parz.No. 92/1.

14 a. 21 qm. Acker,

5 a. 65 qm. Wiesen,

19 a. 86 qm. Seehalde.

Parz.No. 92/2.

13 a. 43 qm. Acker,

6 a. 53 qm. Wiesen,

19 a. 96 qm. Seehalde.

Wiesen: Parz.No. 51.

19 a. 16 qm. Breitwiesen,

Parz.No. 56.

2 a. 63 qm. Acker,

1 a. 68 qm. Wiese,

4 a. 31 qm. Halben, sog. Rümmeles-
 wiese.

Parz.No. 51/3.

7 a. 92 qm. in Breitwiesen.

Wald: Parz.No. 38/40.

2 ha. 74 a. 16 qm. Nadelwald,

13 a. 5 qm. Wiese,

4 a. 27 qm. Dede,

2 ha. 91 a. 48 qm. in der Hardt.

Markung Unterneuhausen:

Acker: Parz.No. 145.

41 a. 2 qm. Acker,

2 a. 87 qm. Dede,

43 a. 89 qm. im Merzentuch.

Parz.No. 181.

13 a. 25 qm. Acker,

6 a. 2 qm. Wiese,

3 a. 38 qm. Deding,

22 a. 65 qm. in neuen Aedern, sog.
 Gläferklinge.

Am 26. Septbr. 1881.

Waisengericht.

Erscheint wöchentlich 13 Mal

Unter den **großen**, in doppelter Ausgabe täglich erscheinenden
 Zeitungen der Reichshauptstadt ist

„Die Tribüne“

die einzige, welche

auch Montags

in ungeschmälertem Umfange in die Hand ihrer Leser gelangt. Wie die le-
 teren somit **vor jeder Unterbrechung im Empfang ihrer Zeitung**
bewahrt bleiben, so erfreuen sie sich andererseits einer ebenso **gedie-**
genen und ausgewählten, wie **anregend unterhaltenden** reichhaltigen
 Lectüre, — **Vorzüge**, durch welche „Die Tribüne“ schnell die Achtung
 in der gebildeten Lesewelt gefunden und eine **Stütze für den Familientisch**
 geworden ist. Schnellste Berichterstattung, zuverlässige Informationen aus
 den **besten Quellen**, populäre Orientirung durch **fachmännische** und
 gehaltvolle Artikel über die schwebenden Tagesfragen, Correspondenzen und
 telegraphische Meldungen im weitesten Umfang, **fesselnde Romane**
und Erzählungen der beliebtesten Autoren, anziehende **Feuilletons**
 ernster und launiger Natur, große **Berliner Lokalzeitung**, mit
 einer Chronik des buntesten Allerlei, Gerichtsverhandlungen, zahlreiche Fa-
 miliennachrichten u. s. w. u. s. w. Den geschäftstreibenden Kreis, wie dem
 an der geschäftlichen Bewegung interessirten Privatpublikum ist in dem aus-
 führlichen **Handelstheil** der „Tribüne“ eine Quelle zuverlässiger und
 reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-
 Verkehrs, einschließlich des Waarenmarkts, eröffnet, die **Landwirtschaft**
 findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen einen fachkundigen
 Beräther. „Die Tribüne“ erscheint in großem Format **13 Mal in**
der Woche, namentlich **an jedem Wochentage**, auch **am Montage**
zweimal und **Sonntags** in einem doppelten Morgenblatt. Der Abonne-
 mentspreis ist **unverhältnissmässig niedriger** als bei den anderen grossen
 Zeitungen. „Die Tribüne“ ist von allen Postanstalten des deutschen
 Reiches vierteljährlich für **nur 7 Mark** (einschließlich der Postpre-
 vision) zu beziehen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird „Die Tribüne“ schon vom Tage
 der Bestellung ab gratis zur Verfügung gestellt, sofern dieselben einen solchen Wunsch
 der Expedition zu erkennen geben. Letztere wird den auswärtigen Abonnenten alsdann
 bis zum 1. October, von welchem Tage ab die Postanstalten erst zur Lieferung ver-
 pflichtet sind, „Die Tribüne“ täglich zweimal franco per Kreuzband übersenden.

Erscheint auch Montags 2 Mal.

Einladung zum Abonnement

für das 4. Quartal der

„Frankfurter Presse“

und Handelszeitung.

Die „Frankfurter Presse“ ist in der ganzen Anlage eine durchaus eigen-
 artige und anziehende Zeitung. Entschieden **liberal** und **durchaus selbstständig**,
 bespricht sie die politischen Erscheinungen vollkommen unbefangen und unbeflügel-
 vom Standpunkte der praktischen Zweckmäßigkeit aus. Diese ihre klare und bestimmte
 Haltung hat der „Frankfurter Presse“ in den Kreisen unserer freisinnigen **Ab-**
geordneten und Politiker von Rang und Einfluß viel Freunde erworben.
 Namentlich in **Baden, Bayern, Hessen und Württemberg** zählt die „Frank-
 furter Zeitung“ maßgebende Parteiführer liberaler Richtung zu ihren **Mit-**
arbeitern. Dem **Handelstheil** wird fortan mehr als seither ganz besondere Auf-
 merksamkeit zugewendet. **Dreimal täglich** erscheinend ist die „Frankfurter
 Presse“ in der Lage, den auswärtigen insbesondere, alle wichtigen Nach-
 richten ungefümt zu vermitteln.

Die „Frankfurter Presse“ strebt aber in der Hauptsache danach, die
interessanteste Zeitung Deutschlands.

zu sein, und die bewährtesten Kräfte stehen ihr darin zur Seite. **Keine andere**
Zeitung widmet dem **Feuilleton** so viel Raum und so viel Aufmerksamkeit, wie
 die „Frankfurter Presse“, welche täglich mehrere Feuilletons, als **Specialität**
 die kleinen, rasch populär gewordenen Studien über Gesellschaft und Leben und span-
 nende **Novellen**, Erzählungen und allwöchentlich eine besondere **Schachzeitung**
 bringt. Im October beginnt der Abdruck eines neuen Romans

„Die Straßenprinzessin“

der, glänzend in der Form, originell und spannend im Inhalt, vollauf geeignet ist,
 besonderes Aufsehen zu erregen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und unsere Agenturen zu dem Preise
 von **M. 6 25 Pf.** pro Vierteljahr entgegen.

Frankfurt a. M., im September 1881.

Die Administration der Frankfurter Presse und Handelszeitung.